



Stellungnahme

Zum offenen Konsultationsverfahren für das Jugendangebot von ARD und ZDF

Ein identitäts- und demokratiestiftendes, meinungsbildendes Angebot soll es werden. Nichts weniger. Das Konzept des geplanten Jugendangebots von ARD und ZDF verfolgt einen hohen Anspruch. Das ist angemessen, denn junge Menschen stellen selbst einen hohen Anspruch an Medienangebote: Authentisch und ehrlich müssen sie sein und Raum lassen für Experimente. Ein öffentlich-rechtliches Jugendangebot kann mit neuen Gestaltungs- und neuen Beteiligungsformen diesem Anspruch Rechnung tragen, ohne wirtschaftlichen Druck und Erwartungen an hohe Reichweiten. Auch das Vorhaben, freier mit Genres zu spielen, Inhalte nicht in enge Vorgaben zu pressen sowie unkonventionelle Ideen und kreative Herangehensweisen zu fördern, ist der richtige Weg.

Ein gemeinsames Jugendangebot von ARD und ZDF braucht einen Ansatz, der über das Senden allein hinausgeht: Mitwirken und mitreden zu können sind laut Konzept für das Jugendangebot konstitutiv. Das Angebot muss jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich eine eigene Meinung zu bilden, sich zu aktuellen Themen mitzuteilen und gehört zu werden. Ebenso wichtig ist es aber, dass Jugend wirksam am Programm und dessen Inhalten beteiligt wird. Hier besteht im Konzept noch Verbesserungsbedarf. Das Jugendangebot darf nicht nur für die Jugend entwickelt und betrieben werden, es muss mit der Jugend entstehen. Es reicht nicht, zur Teilhabe zu befähigen. Teilhabe muss möglich sein. Selbstbestimmung und Selbstorganisation müssen mit redaktioneller Unabhängigkeit sinnvoll und gewinnbringend kombiniert werden.

Formate und Inhalte des geplanten Jugendformats müssen sich an der Zielgruppe orientieren. Und die ist weder homogen noch zentral ansprechbar. Neu zu entwickelnde Formate und Inhalte müssen sich deshalb stets an den verschiedensten Lebenswirklichkeiten von jungen Menschen orientieren. Regionaler und lokaler Bezug der Themen auf die jeweiligen Sozialräume sind Erfolgsvoraussetzung. Es muss dort produziert werden, wo auch konsumiert wird. Auch hier wird Partizipation eine entscheidende Rolle spielen. Denn in der Medienumwelt junger Menschen ist ein Jugendangebot von ARD und ZDF nur eine App neben vielen weiteren. Mit der vorgesehenen Konzentration auf Gemeinsamkeiten der heterogenen Generation könnten die öffentlich-rechtlichen Sender eher scheitern. Wir ermutigen zu speziellen Formaten für spezielle Alters- und Interessengruppen. Gerade durch den Verbreitungsraum Internet und die Vielfalt der Mitwirkenden ist das machbar. Auch wenn ARD und ZDF schon einen weiten Weg gegangen sind: Der Abschied vom linearen Denken fällt offenbar noch etwas schwer.



„Das Jugendangebot leistet eine Abbildung gesellschaftlicher Vielfalt.“, ist im Konzept zu lesen. Diesen Ansatz unterstützen wir. Denn nach §§ 11, Abs. 1 und 11d, Abs. 3, RF-StV gehören auch die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und Telemedienangebote, die allen Bevölkerungsgruppen die Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglichen zum öffentlich-rechtlichen Auftrag. Eine besondere Herausforderung, die sich im Ursprungskonzept (trimedial) noch wesentlich konkreter formuliert wiederfindet. Hier waren junge Menschen mit Migrations- und multikulturellen Erfahrungen noch ausdrücklich angesprochen. Leider ist diese Passage im aktuellen Konzept nicht mehr zu finden. Das ist bedauerlich. Begegnungen junger Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen, Sprachen und Religionen sind Bestandteil moderner Gesellschaften und in Deutschland für die meisten Kinder und Jugendlichen Normalität in ihrem Alltag. Ein öffentlich-rechtlicher Jugendkanal sollte mit gezielten Formaten und Angeboten eine gleichberechtigte Teilhabe von jungen Menschen unterschiedlicher nationaler, sozialer, kultureller und religiöser Herkunft fördern.

Junge Menschen nutzen Medien on Demand - anlassbezogen, stimmungsbezogen, asynchron. Daraufhin muss ein Jugendangebot von ARD und ZDF ausgerichtet sein. Es muss jederzeit, an jedem Ort und über jedes Endgerät zu erreichen sein. Denn Jugendliche nutzen digitale Angebote, zeit- und ortsunabhängig mit sehr unterschiedlichen Geräten und Bandbreiten. Junge Menschen richten sich auch nicht nach Verweildauern von Inhalten. Sind interessante Angebote verfügbar und unter vernünftigen Lizenzbedingungen nutzbar und auch weiterverwertbar werden sie genutzt. Ist nichts vorhanden, ziehen sie weiter. Ein Gesamtkatalog der aktuell verfügbaren öffentlich-rechtlichen Inhalte ist somit unabdingbar, eine 24h-Mediathek ebenso. Die derzeit geltenden Regeln für die Verweildauer von Inhalten benachteiligen Jugendliche deutlich in ihrem Medienverhalten und verhindern ein sinnvolles Jugendangebot. Die Angst und Sorge kommerzieller Anbieter vor Wettbewerbsverzerrung an dieser Stelle interessiert junge Menschen im Übrigen nicht. Das Jugendangebot von ARD und ZDF hat das Potenzial, die Verwertungslogik zu durchkreuzen; das ist gut und Ansporn für alle, die ein Angebot für junge Menschen machen wollen.

ARD und ZDF alleine können diese Probleme jedoch nicht alleine lösen. Dies zu gewährleisten wird Aufgabe von Politik (Rahmenbedingungen) und Telekommunikationsanbietern (Technik und Zugänge) sein. Staatliche und gesellschaftliche Akteure sind gleichermaßen in der Pflicht, nicht nur Partizipation und gerechten Zugang einzufordern und bereitzustellen sondern auch die rechtlichen Rahmenbedingungen. CC- oder Freilizenzen für mediale Inhalte sind anzustreben, um eine kreative Weiternutzung für genuine Onlineformate zu fördern und deren Verbreitung zu erlauben. Die berechtigten Interessen der Urheber sollten dabei berücksichtigt werden.

Schließlich muss ein Jugendangebot im Internet auch immer den Anspruch haben, technische und inhaltliche Medienkompetenz zu vermitteln. Für eine selbstbestimmte Teilhabe ist es unerlässliches



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

Handwerkszeug, Informationen und Quellen bewerten und kritisch einschätzen zu können, sich der Gefahren im Internet bewusst zu sein und Medien aktiv gestalten und sich darin ausdrücken zu können. Im Konzept wird zwar an einer Stelle betont, dass die Einbeziehung der Nutzer(innen) in das redaktionelle Angebot „ein bewusster Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz und eine Einladung zur Auseinandersetzung mit der komplexen Medienwelt“ sei. Das greift aber insgesamt noch zu kurz und müsste mit gezielten Maßnahmen und Kooperationen unterstützt werden.

Ein Jugendangebot von ARD und ZDF bietet die große Chance, junge Menschen gleichberechtigt und mitbestimmend mediale Inhalte zu erleben, zu produzieren, weiterzuverbreiten und sich so aktiv in Bildungs-, Kultur- und Meinungsbildungsprozessen einzubringen. Das unterstützen wir.

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) ist der Zusammenschluss der Evangelischen Jugend in Deutschland. Als Dachorganisation vertritt die aej die Interessen der Evangelischen Jugend auf Bundesebene gegenüber Bundesministerien, gesamtkirchlichen Zusammenschlüssen, Fachorganisationen und internationalen Partnern. Ihre derzeit 33 Mitglieder sind bundeszentrale evangelische Jugendverbände und Jugendwerke, Jugendwerke evangelischer Freikirchen und die Kinder- und Jugendarbeit der Mitgliedskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Acht evangelische oder ökumenische Verbände, Einrichtungen und Fachorganisationen sind als außerordentliche Mitglieder angeschlossen. Die aej vertritt die Interessen von ca. 1,35 Millionen jungen Menschen.

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)

Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

Telefon: 0511 1215-0 Fax: 0511 1215-299

E-Mail: info@evangelische-jugend.de

www.evangelisches-infoportal.de | Themenportal Kindheit - Jugend - Bildung

www.jupp-der-preis.de | Praxisprojekte aus der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit